

Gebt Ihr ihnen zu essen!

Die Aktion "Brot für die Welt" beruft sich als kirchliches Hilfswerk auf die biblischen Grundlagen. Vor Gott haben alle Menschen den gleichen Wert, ganz gleich, ob sie aus dem Norden oder dem Süden kommen, ob sie schwarz oder weiß sind, ob Frau oder Mann, ob arm oder reich, ob Christ oder Nichtchrist. Alle sind sie wertvoll.

In der Speisungserzählung im Matthäusevangelium beauftragt Jesus seine Jünger: "Gebt ihr ihnen zu essen" (Matthäus 14,16). Dies ist auch für uns der Auftrag, hungernden Menschen in aller Welt zu helfen. Das kann im Notfall Brot oder Reis oder Babynahrung sein. Immer aber soll Hilfe zur Selbsthilfe hinter aller Unterstützung stehen. Damit Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika sich selbst ernähren und eine eigene Existenz aufbauen können.

Doch die Hilfe von "Brot für die Welt" beschränkt sich nicht nur auf die Nahrung. Am Ende der Zeit, so heißt es in der Offenbarung, wird "Gott abwischen alle Tränen" (Offenbarung 7,7). Diesen Trost wollen wir bei unserer Hilfe tatkräftig weitergeben als Zeichen der Hoffnung für die Welt. Auf diesen Trost bauen wir. Er ermutigt uns bei aller Hilfe nicht nachzulassen. Er ermutigt uns, bei Rückschlägen nicht zu verzweifeln, sondern im Glauben daran, dass Gottes gute Schöpfung auch einem guten Ende entgegengeht, das Unruhe dazu beizutragen, damit die Welt besser wird.

Es ist Dir gesagt Mensch, was gut ist!

Sodann nimmt "Brot für die Welt" Jesu Auftrag ernst, wenn er sagt: "Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan (Matthäus 25,40). Zu den Geringsten sind wir gesandt, das dürfen wir bei aller direkten und strukturellen Hilfe nicht vergessen. Diese Geringsten finden wir in Asien als Kinder in der Prostitution, in Afrika als hungernde Bürgerkriegsopfer und in Lateinamerika als Rechtlose ohne Land. Der Blick auf die Geringsten schärft unser Einstehen für die, die sonst niemand haben, der für ihr Leben und ihre Rechte kämpft.

Unsere Hilfe geschieht nicht aus Pflichtbewusstsein oder weil wir besonders gute Menschen sein wollen, sondern als Antwort auf die Ansprache Gottes an alle Menschen: "Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert: Nämlich Gottes Wort halten und Liebe gegenüber deinem Nächsten üben" (Micha 6,8). Diese Nächstenliebe üben wir fröhlich und geduldig und unterscheiden nicht zwischen dem nahen und dem fernen Nächsten.

Die Arbeit von "Brot für die Welt" beruht auf dem Gedanken der Partnerschaft. Dahinter steht die Erkenntnis, dass Gott die Menschen mit vielerlei Gaben ausgestattet hat: "Aber jeder hat seine eigene Gabe von Gott" (1. Korinther 7,7). Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe an, die vielfältigen Gaben der Menschen im Süden auf kulturellem, auf arbeitstechnischem und auf sozialem Gebiet zu fördern, zu entwickeln und auch für uns fruchtbar zu machen. Der Reichtum der Menschen im Süden an Begabungen soll nicht ausgebeutet werden wie oftmals in der Kolonialzeit, sondern gefördert und entwickelt.

Verantwortung für Gottes Schöpfung

"Brot für die Welt" will für die Armen Gerechtigkeit. In der Bergpredigt bei Matthäus heißt es: "Selig sind, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit (Matthäus 6,5). Diesen Hunger und Durst haben unsere Partner in Afrika, Asien und Lateinamerika, aber auch wir. Deshalb setzen wir uns auf allen Ebenen dafür ein, dass den Armen Gerechtigkeit widerfährt. In der Projektarbeit, der Advocacy-Arbeit, der Bildungsarbeit, bei Gesprächen mit Politikern und Wirtschaftsführern.

"Gott will, dass allen Menschen geholfen werde" (1. Timotheus 2,4). "Brot für die Welt" nimmt diese Aufgabe sehr ernst und lässt sich deshalb auch nicht von politischen Systemen, von skrupellosen Herrschern oder ungunstigen Verhältnissen davon abhalten, denen zu helfen, die Hilfe brauchen. Dabei ist allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern klar, dass nie eine großflächige Hilfe möglich ist, sondern beispielhaftes und zeichenhaftes Handeln für eine bessere Welt. Gott hat bei der Erschaffung der Welt und aller Kreatur uns eine gute Schöpfung hinterlassen: "Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut" (1. Mose 1,31). Das heißt für "Brot für die Welt" bei allen Projekten, die gefördert werden, darauf zu achten, dass nicht nur Menschen in den Genuss einer Unterstützung kommen, sondern auch Tiere und Pflanzen. Nachhaltige Landwirtschaft und gerechte Arbeitsbedingungen, die Menschen, Tiere und Pflanzen schonen, gehören dazu.

Gerechtigkeit in der Welt

Die Aktion "Brot für die Welt" und ihre MitarbeiterInnen und Mitarbeiter wissen um die Vorläufigkeit all ihres Tuns. Auch darum, dass, was heute gilt und für gut und wichtig erachtet wird, morgen schon vergessen sein kann. Darum ist der biblische Satz: "Die Letzten werden die Ersten sein und die Ersten werden die Letzten sein" (Matthäus 19,30) Mahnung und Hoffnung zugleich.

Die Einhaltung der Menschenrechte, auch der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen, ist wichtiger Bestandteil der Arbeit von "Brot für die Welt". Deshalb kämpft "Brot für die Welt" gegen Ungerechtigkeit weltweit und prangert das Unrecht und die Urheber von Unrecht an: "Weh denen, die unrechte Gesetze machen, um die Sache der Armen zu beugen und Gewalt zu üben am Recht der Elenden!" (Jesaja 10,1.2).

Mit seiner Arbeit und durch Spenden will "Brot für die Welt" deutlich machen, wie eng unsere Situation hier im Norden mit der Lage der Menschen im Süden zusammenhängt. Nur wenn wir von unserem Reichtum etwas abgeben können,

kann eine gerechtere Welt entstehen. Denn durch die Freigebigkeit und Einsicht so vieler Menschen in Deutschland wird "Brot für die Welt" seit 50 Jahren in die Lage versetzt, qualifizierte Hilfe zu leisten.